

Der westdeutsche Naturfreund

Nachrichten der Gaue Rheinland und Westfalen im Touristenverein „Die Naturfreunde“

10. Jahrgang

April 1929

Viertes Heft

Karl Volkert ist nicht mehr

Der Führer der Naturfreunde, Nationalrat Karl Volkert, Wien, hat nun auch den Weg gehen müssen, von dem es kein Zurückkommen mehr gibt. Ueberraschend in der dunklen Nacht kam der Schütter Tod geschlichen und hat den Menschen und Kämpfer Volkert in das Dunkel des Grabes gerissen. Noch am Abend des 23. Februar hielt er bei den Arbeitersportlern einen seiner Vorträge, um dann in den frühen Morgenstunden einem Herzschlage zu erliegen. Damit hat ein Leben geendigt, das nur Arbeit für die werktätigen Massen war. Was aber dieser Verlust für die Naturfreunde bedeutet, kann nur der ermessen, der in engerer Zusammenarbeit mit ihm stand.

Karl Volkert, aus Eßlingen in Württemberg gebürtig, hat ein Alter von 61 Jahren erreicht. Am Ausgange des Sozialistengesetzes zog er von Schwaben als wandernder Goldarbeitergeselle nach Wien, wo er dann seine zweite Heimat fand. Schon früh sah er seine Aufgabe darin, in der Arbeiterschaft für vermehrte Bildung zu wirken. Seine Liebe zu Natur, Wandern und Bergsteigen führte ihn zu den Naturfreunden, die damals noch in den Kinderschuhen steckten. In den folgenden Jahren, in denen der Wandergedanke die Massen erfaßte, half er den Rohrauer, Renner, Schmidl und Happisch mit in der Werbung des Freizeit- und Feriengedankens. Immer mehr wurden die Massen losgerissen von den üblen Gewohnheiten der Spießbürger. Das Wandern wurde nicht nur Mode, sondern Mittel zur Erreichung einer neuen Kultur. — Als 1920 Alois Rohrauer, gebeugt durch die Last der Jahre und der nimmerrastenden Tätig-

keit im Dienste der weltumspannenden Naturfreundebewegung von der Leitung zurücktrat, konnte man dieses Erbe keinem Besseren als Karl Volkert übertragen, der mit einer außerordentlichen rednerischen Begabung beglückt war und durch eine schon zwölfjährige parlamentarische

Tätigkeit bewiesen hatte, daß er die Belange der Arbeiterschaft zu vertreten wußte. Die neunte Hauptversammlung in Salzburg hatte keinen schlechten Griff getan.

Mit großer Umsicht leitete der neue Steuermann das Naturfreunde Schiff durch die Klippen und Stürme der Nachkriegszeit. Was eiserner Wille, gepaart mit Tatkraft, vermag, sehen wir heute mit berechtigtem Stolge.

Nicht vielen war es vergönnt, an den großen Tagungen teilzunehmen, auf denen Volkert als Meister der Rede ein gewichtiges Wort zu sprechen hatte. Wohltuend war es, wenn er in Zeiten der Erregung, Eigenarten überbrückend, die streitenden Parteien auf den Mittelweg verwies. Einen ernststen Feind dürfte Volkert bei den Naturfreunden nicht gehabt haben.

Als im vorigen Jahre die Naturfreunde zum internationalen Treffen nach der Schweiz fuhren, da lernten sie auf der Feierstunde am alten Polenschloß in Rapperswil am Ufer des herrlichen Züricher Sees auch Karl Volkert als Redner kennen. Und wer kann an jene feierliche Stunde des Erlebnisses zurückdenken, ohne sich der Worte Karl Volkerts zu entsinnen:

„Der Sozialismus vereinigt uns und deshalb wollen wir für den Sozialismus kämpfen. Unzählige können und müssen noch für den Natur-



freundgedanken gewonnen werden. In diesem Augenblick wollen wir uns das Versprechen geben, noch weit mehr als bisher für unsere heilige Sache unsere Pflicht zu erfüllen.

Naturfreundschaft ist Dienst am Sozialismus!

Die Trauerfeierlichkeiten im roten Wien wiesen eine unerhört große Beteiligung auf. Naturfreunde aus vier Ländern gaben ihm das Ehrengeleit. Im Namen der Naturfreunde sprach im Arbeiterheim in Ottakring Genosse Happisch ehrende Worte, und dann setzte sich der Trauerzug in Bewegung. In der Flammenhalle der Gemeinde Wien senkten sich zum letzten Male die

schwarzunflorten roten Fahnen der Naturfreunde vor dem, was sterblich an Karl Volkert war.

Wir Ueberlebenden aber können das Andenken des toten Führers, den auch eine seltene Liebe zur proletarischen Jugend hinzog, am besten ehren, wenn wir sein Werk zu vollenden trachten, indem wir an den Arbeiten der Naturfreunde zur körperlichen und geistigen Höherführung der arbeitenden Menschheit lebhaften Anteil nehmen.

Der Geist Karl Volkerts, als eines Mannes von Wort und Tat und einen unentwegten Förderer des Ferien- und Freizeitgedankens der Arbeiterschaft, möge in der jungen Generation weiterleben.

I. W.

Eis

Eine Wanderung zum zugefrorenen Rhein

O, an diesen Winter werden wir noch manchmal denken. Januar und Februar 1929. Diese Monate brachten streiche Kälte. Kaum hatten wir uns schon einmal mitgemacht. Oder doch? Ja! Eine Erinnerung laucht vor uns auf. Ganz deutlich mit einemmal. Wir waren noch Kinder. Winter 1916/17. Da, mitten im Kriege, kam zu allem Unglück auch noch eine langanhaltende Kälteperiode. Keine Kohlen. Keine Kartoffeln. Hunger und Elend überall. Wißt ihr es noch? Dann haltet gerade diese Erinnerung fest, denn es ist gut. Ja, es wäre aus bestimmten Gründen sogar besser, wenn viele Menschen statt mit einem wehmütigen Lächeln mit einem gewissen Freuen an diesen Steckrüben-Winter zurückdenken würden. Also, strenge Winter haben wir doch schon mitgemacht. Wir hatten es auch schon erlebt, wie der Rhein Eis trieb, wie er Scholle auf Scholle in ununterbrochener Wanderung dem Meer zubrachte. Das war lustig anzusehen. Vater und Mutter wissen aber zu erzählen von

1891 und 1893, von jenen beiden Wintern, da sich die Schollen auf dem Rhein festgesetzt hatten, da der Rhein stand und man auf ihm von einem Ufer zum anderen gehen konnte. Das hatten wir, die Generation nach der Jahrhundertwende, noch nicht erlebt. Jetzt — 1929 — ist ein solches Ereignis da. Nach bald vier Jahrzehnten haben sich die Schollen auf dem Rhein wieder etwmal festgesetzt. Der Rhein steht! Heute, am ersten Sonntag im März, noch.

An der Rheinbrücke Ruhrtort—Somberg halten wir Ausschau. Im Strombett Scholle an Scholle. Eine Eismilste, soweit die Augen schauen. Keine Bewegung. Sonst ziehen innersort Schlepper und Rähne stromauf und stromab. Jetzt alles ruhig. Eis. Eis. Eis.

Der Rhein steht! Nur eine große Schar Möwen kreist herum. Die Tierchen sind ihrer natürlichen Nahrung beraubt. Gierig erhaschen sie die Brotkrumen, die Menschen ihnen zuwerfen. Vor einigen Tagen stand der Rhein auch schon mal.



Der zugefrorene Rhein

Aufn.: Photogruppe Duisburg-Neiderich

Aus Rekordfexerei mußten schnellstens ein paar hundert „herübergehen“. Plötzlich setzten sich dann die Schollen unter irgendwelchen Einflüssen in Bewegung, und nur mit Mühe und Not konnten die Menschen gerettet werden. Jetzt halten Feuerwehrlente Wache.

Wir wenden uns den Häfen zu. Ein nie gekanntes Bild tut sich vor uns auf. Dampfer an Dampfer. Rahn an Rahn. Mast an Mast. Schiffe aus allen Nationen, die mit dem Rhein mittelbar oder unmittelbar in Berührung stehen, liegen da. Seltsame Exemplare darunter, die man bei normalen Zeiten in den Häfen nicht sieht. Fremde Flaggenzeichen. Fremde Namen. Um der Gefahr zu entgehen, von der Wucht des Eises zerschmettert zu werden, hat man die Fahrzeuge aus dem Strombett herausgenommen und in die sicheren Häfen gebracht, wo sie nun, umgeben von einer festen Eisschicht, am Anker liegen. Mit Bewunderung und Staunen sehen wir unseren Weg fort.

Wir stellen einige Betrachtungen über die soziale Seite an. Was macht jetzt die Befahrung der Schiffe; was machen die Schiffer, die

ohne Frachtgut und deshalb ohne Arbeit sind? Das sind sehr traurige Zeiten für diese Berufe. Sind harte Wochen und Monate, in denen das Lebensnotwendigste kaum da ist. Und was wird durch das Darniederliegen der Schifffahrt alles in Mitleidenschaft gezogen! Im Speditionsgeverbe ist nichts zu tun. In den Häfen ist Ruhe. Kein Getreideheber in Funktion. Kein Kohlenkipper wird benutzt. Alles ist tot. Eis . . . Es wird auch nach der Befreiung vom Eis noch längere Zeit dauern, bis alles wieder in Schwung ist.

So erkennen wir, wie ein Naturvorgang ganz scharf in das Wirtschaftsleben der Menschen eingreift.

Den Naturgewalten gegenüber sind wir noch nicht in allen Situationen widerstandsfähig, trotz allen technischen Fortschritten.

Die Wanderung an diesem trübten Sonntagmorgen im Hafengebiet aber bringt Eindrücke mannigfacher Art. Dennoch: Die Reize des Winters vermögen nicht zurückdämmen das Verlangen nach Licht, nach Sonne, nach Wärme, die Sehnsucht nach dem Frühling.

August Seeling.

Entschwundene Winterpracht

Ein ereignisreicher Winter hat sein Ende erreicht. Mutter Natur hat ihr Kleid gewechselt. Von der grandiosen, prächtigen, schneebedeckten Natur ist nichts mehr zu sehen. Der herrliche Winterzauber, die mit Raureif geschmückten Bäume und Hochspannungsleitungen, die verschneiten Dörfer, die unter der Last des Schnees sich beugenden Bäume, alle die grotesken Gestalten, die der Winter in seiner Laune schuf und die jedes Skiwanderers Auge entzückten, alles dies ist verschwunden. Der schöne Skisport, die wunderbaren Wanderungen auf unseren Hölzern über Berge und durch Täler — vorbei. Ein leises Bedauern über die Endlichkeit dieses Vergnügens überkam uns. Denn was zurückblieb, war traurig. Der schmutzige Matsch des schmelzenden Schnees, das graue, öde Alltagsbild, ist ein zu großer Kontrast zu der so blendend weißen, alles Lote überdeckenden, winterlichen Natur. Ein wahres Kunstbild in sich vollendeter Harmonie.

— Doch die Sonne, die Kraftquelle im kosmischen Geschehen, ist es, die neues Leben, neues Werden bringt. Ein Blühen und Dufteln zieht durchs Land, der Nachtigallenschall, der Vogelsang, die Blumenpracht entzücken des Wanderers Sinne.

Nicht mehr auf Brettern durchzählen wir die Natur, sondern auf Schusters Rappen bewundern wir die Farbenpracht des Frühlings, des Sommers und können uns wahrlich kaum satt sehen,

wie alles so nach dem „goldnen Schnitt“ geordnet dasteht, nein, sich formt. Denn Leben ist überall, wo unser Auge hinschaut. Leben in uns, Leben um uns. Entwicklung, Vollendung zu Schönerem, Höherem. —

Doch ist dieser Frühling in der Arbeiterbewegung zu sehen, blüht der Arbeiterschaft auch bald ein neuer Frühling? Schauen wirs der Natur ab. Lernen wir von ihr und holen wir uns Kraft bei ihr, um den Alltag zu besiegen, das Faule, Morische zu beseitigen. — Doch sind wieder Frühling und Sommer vorbei und Herbststürme toben durchs Land, dann gilt es wieder, sich für den kommenden Winter vorzubereiten, um die Winter Schönheiten aufs neue zu genießen, uns zu stärken, uns zu messen, zukunftsfrohe Menschen zu werden. Nicht bedeutet uns der Sport „das Leben“, sondern die Natur und der Sport wollen Mittler einer neuen Gesellschaft sein. So, wie in der Natur das Alte dem Neuen weichen muß, so muß auch in der Gesellschaft das Ueberlebte verschwinden und das Neue, Schöne sich Bahn brechen. Entwicklung in der Natur, Entwicklung in uns, in der Gesellschaft, zum Siege des Sozialismus. In diesem Sinne den Wintersportlern im Frühling und Sommer und für den kommenden Winter ein kräftiges Verg frei.

Fritz Ruppert.

Naturfreunde-Ausstellung

in Köln vom 4.—12. Mai im Volkshaus

Näheres im besonderen Aufsatz

Frühling!

Hinaus aus dumpfer Zelle,
Werkstatt, Fabrik und Schacht,
Die Sonne scheint so helle,
Der Frühling ist zur Stelle,
Winter verlor die Macht.

Die kleinen Knospen spritzen,
Grün wird schon Feld und Au,
Die Bächlein munter fließen.
Auf! Laßt uns Luft genießen
Unter des Himmels Blau.

Ins Freie! Frisch gefungen,
Rühet die kurze Zeit;
Gewandert und gesprungen,
Erfrischt Herz und Lungen
Und macht die Brust uns weit!

Joh. Fülks, Köln.

Wie behandelst Du Deinen Körper? Auch eine zeitgemäße Frühlingbetrachtung

„Die besten Arznei in der Welt,
Trotz aller Meider, aller Hasser,
Das sind im Bunde treu gesellt,
Diät, Bewegung, Luft und Wasser.“

Du nennst dich Naturfreund? Kennst Wald, Wiese und Feld. Du bist bestrebt, in alle Wissensgebiete tiefer einzudringen; sei es Botanik, Geologie, Astronomie und Zoologie, kurzum, du bist bemüht, dich mit allen Gebieten vertraut zu machen. Heute wollen wir bei der Zoologie verweilen, und den Menschen näher betrachten. Unseren Körper! Wir wollen keine Anatomie betreiben, sondern lediglich den Körper und seine Behandlung besprechen. Denn gerade unser Körper liegt uns doch wohl am nächsten. Dann wollen wir ihn auch pflegen und dafür sorgen, daß nichts an ihm verdirbt wird.

Was benötigt nun der menschliche Organismus, um gesund, kräftig und schön zu bleiben? Wie hieß es doch?

„Diät, Bewegung, Luft und Wasser.“ Unter Diät versteht man eine, dem jeweiligen Zustand des Körpers entsprechende Lebensweise, im besonderen in bezug auf Ernährung. Ja, wir müssen für richtige Ernährung sorgen, und die Stoffe, die der Körper zum Aufbau braucht, ihm auch zuführen.

Wir unterscheiden 5 Hauptarten von Nährstoffen:

1. Wasser: denn zu fast zwei Drittel besteht unser Körper aus Wasser.

2. Eiweiß: es ist nicht nur im Weissen des Eies vorhanden (wovon nur der Name stammt), sondern ist in allen tierischen und pflanzlichen Nahrungsmitteln enthalten. Ebenso enthalten die Nährmittel auch

3. Fette: wovon die pflanzlichen im allgemeinen bekömmlicher sind.

4. Kohlenhydrate oder Zuckersstoffe finden wir in der Hauptsache in Pflanzen vor. Z. B. in Früchten und Wurzeln.

5. Mineralkstoffe (Eisen und Kalk): Eisen, vorwiegend in grünen Gemüsen vorkommend.

Wichtig sind ferner die Vitamine oder Ergänzungstoffe, welche wir in grünen Pflanzenteilen und in den Schalen frischer Samen finden. Also viel Obst und Gemüse essen, welche auch gleichzeitig die Verdauung fördern.

Unser Körper braucht aber noch mehr. Er soll schön und elastisch bleiben. Deshalb sorgt für Bewegung. Treibt Gymnastik! Das gilt besonders für diejenigen Genossen, welche den ganzen Tag in den Räumen der Büreaus, Werkstätten oder vor Maschinen sitzen. Ihr müßt in erster Linie einen Ausgleich für euren Körper schaffen, damit er sich nicht einseitig entwickelt. Darum hinaus mit euch, ihr „Käsegesichter“, in die Sonne, in die Luft. Sorgt dafür, daß Lunge und Haut gesunde und frische Luft atmen können. Turnt, tanzt und springt (wenn es eben möglich ist, ohne jegliche Bekleidung) im Freien und in der Sonne!

Für alle gilt auch: Kleidet euch so, wie es euer Körper, und nicht, wie es die Mode verlangt, einfach, schön, und vor allen Dingen zweckmäßig. Das gilt besonders für die Mädels. Ein Korsett trägt wohl keine mehr, dann aber auch schleunigst fort mit den runden Strumpfbändern, welche äußerst schädlich sind, da sie die Blutzirkulation hemmen. Fort mit den Modeschuhe, die Schraubstöcke ähnlich wirken. Tragt bequeme, luftige Schuhe. Sogar auf Fahrt kommen sie mit „Stöckelschuhen“. Morgens um 8 Uhr, da geht's noch, um 10 Uhr drückt er schon ein wenig, man hinkt zur Abwechslung mal, nach einer kleinen Rast hat man sich wieder erholt. Deshalb geht's jetzt mal durch Dick und Dünn; man stolpert, o Schreck der Absatz ist abgebrochen, voll Aerger zieht man beide Schuhe aus und geht barfuß; aber wenigstens bequem. Die Kleidung unserer Genossen ist ja wohl schon einfacher, ich möchte sie nur wegen des Halseisens bedauern. Aber ihr Jung's seid doch sonst so mutig?

Nun käme noch das Wasser. Auch ein sehr wichtiger Faktor für den Körper; denn dieser besteht ja zum größten Teil aus flüssigen Stoffen. Aber nicht nur für den inneren Körper

ist zu sorgen. Im Sommer freuen wir uns auf ein Bad; warum denn nicht im Winter? Gerade wir Großstadtmenschen vermissen so sehr ein tägliches Bad. In den Neubauten gibt es ja wohl schon Badeeinrichtungen, aber wer von uns Proletariern kann sich eine derartige Wohnung erlauben?*) Aber eine tägliche, kalte Abwaschung

*) Wir empfehlen der Verfasserin die Beschäftigung der vorbildlichen und billigen Wohnungen des Solinger Spar- und Bauvereins. Man kann, wenn man nur will.

Schriftl.

kann sich jeder erlauben, auch im Winter. Versucht es nur. Euer Körper gewöhnt sich bald daran.

Datum: Hebe Wanderfreunde, holt euer Notizbuch raus, Bleistift zur Hand und merkt euch:

Diät: Sorgt für richtige Ernährung.

Bewegung: Treibt Gymnastik.

Luft: Tragt lustige Kleidung, turnt in Luft und Sonne.

Wasser: Täglich kalte Abwaschung, möglichst in fließendem Wasser.

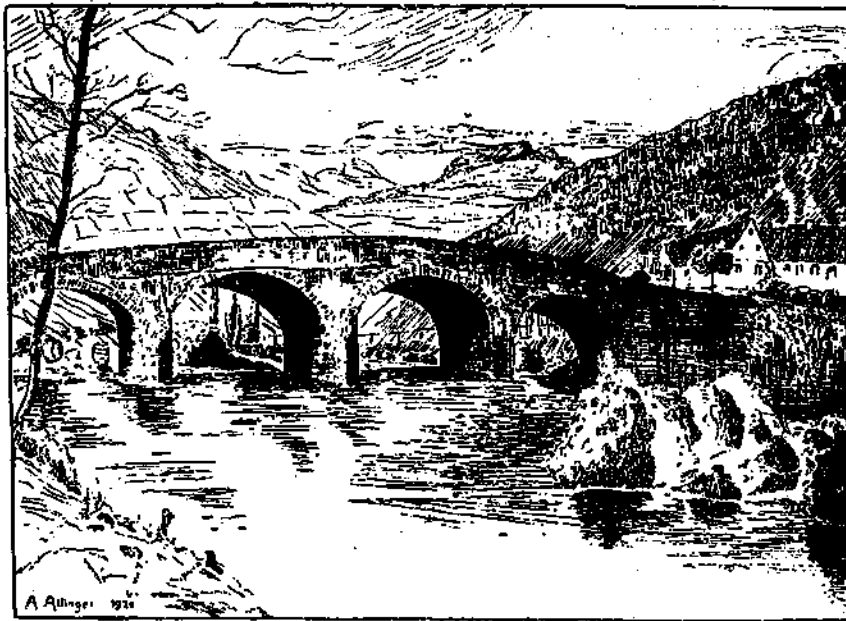
Irmgard Wurzer, Dulsburg.

Ahraufwärts

Eine Fahrt vom Rhein durch das felsenerklüftete Ahrtal zum Bonner Naturfreundehaus

Die Vielseitigkeit dieses Berglandes mit seinen kahlen und rauen Höhen, mit seinen erntestimmenden Nadelwäldern und blühenden Feldern, mit seinen einsamen Felsentälern und lieblichen, fruchtbaren Talweiten birgt so viele Schönheiten in sich, daß sie jeden Wanderer mit Genuß und Freude erfüllen und in ihm den Wunsch wach werden lassen, recht oft und tief in das Wesen dieser einzigartigen Landschaft einzudringen. Sei es im Frühling, wenn über die steilen Berghänge der Wind das sprühende Gold der Ginsterbüthen

läßt und die einsamen, stillen Maare wie große schwarze Augen aus dem weißen Gesicht der Landschaft hervorleuchten. Immer wieder fesselt uns die Melze und Stimmungsbilder des Eifellandes. Gar zu mannigfaltig im Charakter ist das ganze Eifelgebiet, als daß man es als einheitliche Landschaft bezeichnen könnte. Wie sehr unterscheidet sich doch die Vorderifel mit dem fruchtbaren Maifeld von der Bülkafifel oder von dem nordwestlichen Teil des Landes mit dem westwärts anschließenden Höhen Belt.



Rech a. d. Ahr

weht, oder im Herbst, wenn die Laubwälder im Schmuck der prächtigsten Farben glühen, der Sturm schon über die Hochflächen jagt und im Geäst der zerzausten Kiefern krächzt, oder laufen wir im Sommer auf blumigen Wiesen dem Raunen der klaren, von den Bergen herabsprudelnden Bäche oder wandern wir einmal durch das zauberhafte Märchenreich des Eifelwinters, wenn die Tannenwedel unter ihrer schneeigen Pracht fast zusammenbrechen, die strahlende Morgensonne den Raureif in den Kronen wie ein prunkendes Geschmeide glitzern

Eines der prächtigsten und landschaftlich schönsten Wandergebiete bleibt immer das Ahrtal mit seinen angrenzenden Bergzügen. Wenn man auf dem Viktoriaberg bei Remagen steht, dann schweift der Blick über die weite, fruchtbare Talenke, die sich zwischen Remagen und Singig ausbreitet und wo zwischen saftigem Wiesenland die stillgewordene Ahr in den Fluten des Rheins untertaucht. Schon bei Bodendorf lehnen sich die Hügel und rebenbestandenen Berghänge näher an den Flusslauf, und als einsamer Regal zeichnet sich mit seinen massigen Konturen

die Landskrone bei Bad Neuenahr ab. Ihre breite Haube ist weithin sichtbar und bietet dem Wanderer einen guten Anhaltspunkt.

Die Autoplage macht es heute dem Wanderer unmöglich, die Talstraße flussaufwärts zu gehen, und bald hinter Alrweiler, dem Hauptplatz des umfangreichen Rotweinhandels der Ahr, führt der Weg auf dem rechten Ufer bergwärts durch prachtvolle Buchenwälder zur Höhe. Am Häuschen, einem bekannten Aussichtsturm vorbei, zweigt der Weg nach Ramersbach ab, von wo aus man durch einsame Wälder und traumverlorene Täler das Laacher-See-Gebiet gut erreichen kann. Wir wandern auf der Höhe nach Westen weiter, mitunter lichtet sich der Wald, und aus der Tiefe grühen, geschützt an den Hängen liegend, alte Winzernester. Zum höchsten Punkt an der Ahr kommend, dem Steinerberg (531 Meter), leuchtet uns die herrliche Bergwelt der Hocheifel entgegen. Enge, schluchtartige Täler, umrahmt von schwarzblauen Wäldern, durchziehen das Gebirge. Auf dem gegenüberliegenden Bibbelsberg sehen wir das einsame, in seiner Art ergreifend schöne Wachholderschutzgebiet. Aus dem reichen Bergeskranz ragen die blaue Kuppe der Hohen Acht und der wuchtige Bergfried der Nürburg malerisch hervor, und im Westen, da, wo große weiße Wolkenballen sich wild aufeinander türmen und die im Sonnenglanz schimmernden Heiden verdunkeln, ragt der breite Rücken des Krenbergs stolz in die Höhe. An dieser Stelle sei noch erwähnt, daß auf dem Steinerberg die Bonner Ortsgruppe des Eifelvereins ein schmuckes Heim ihr eigen nennt.



Dörfer in der Eifel

Auf dem steilen Raum des Noll's Nück führt der Pfad entlang. In der tief unten im Tal sich hinschlängelnden Ahr, deren Lauf wie ein silbernes Gleisen zwischen den grünen Fluren und steilen Nebhängen strahlt, liegen die trauten Orte Dernau, das malerische Nech und Nayschoß. Nun engt sich das Tal, die Berge werden steiler und schroffer, Felspitzen türmen sich auf und durch eine herrliche wildromantische Felslandschaft, die schönste in unserer rheinischen Heimat, windet sich in unzähligen Schleifen der wildgewordene Bergfluß. Auf einem jenseits der Ahr aufstrebenden Berg steht wie über einer glatten Felswand das Weiße Kreuz; und dicht dabei, aufsteigend aus Felsentrümmern und buschigen Baumwipfeln, die Reste der Urburg. Wie klein und niedlich nehmen sich doch an ihrem Fuße die Häuschen Altenahrs aus, eng aneinandergeschmiegt und um sie und über sie, über die steilen Felsänge klettert der grüne Rebstock. Und wenn man gar im Herbst das Lodern und Blühen des purpurroten Weinlaubs aus dem verwehenden Grün des lauschigen Waldes und dem schwarzgrauen, verwitterten Felsengewirre hervorbrehen sieht, dann hält der schauende Wanderer auf dem Berggipfel Rast und genießt in dankbarer Freude die stimmungsvolle Harmonie dieses einzigartigen Landschaftsbildes. Bis zum Horn führt der Pfad weiter, da biegt die obere Ahr, von Süden kommend, scharf nach Osten und schon sehen wir, in das grüne Tal gebettet, Kreuzberg mit seinem weißblinkenden Schloß auf dem steilen Felsbügel.

Noch einmal schweift das Auge über die Eifelhöhen, manchen bekannten Berg grüßend und manches einsame Dorf erkennend. Dann steigen wir von der sonnigen, freien Höhe hinunter ins Bischelbachtal, um in dem zwei Stunden aufwärts gelegenen Naturfreundeheim der Bonner Ortsgruppe im Schein der Abendsonne den süßen Frieden dieses stillen Waldtales zu genießen.

Albert Allinger, Köln.



Kreuzberg a. d. Ahr

Serienreisen mit den Naturfreunden

Und wieder rufen die Felsen und Firne der Schweiz zu froher Wanderlust. Das Verzeichnis der Ferienreisen der Reichsleitung für 1929 ist erschienen und zum Preise von 40 Pf. zu beziehen. Das modern ausgestattete Heftchen ist 36 Seiten stark und verzeichnet auf gutem Kunstdruckpapier die geplanten Ferienreisen nach Oesterreich, Hamburg-Helgoland und in die Schweiz. Insgesamt enthält es 45 Touren, die teilweise zweimal ausgeführt werden. Für Westdeutschland kommt in erster Linie die Abteilung Touren in die Schweiz in Frage. Durch die im Vorjahre gewonnenen Erfahrungen werden sich die gerügten Mängel ohne weiteres abstellen lassen. Der Sonderzug fährt am 24. August ab Düsseldorf, über Köln, Frankfurt, Heidelberg, Stuttgart, Zürich und fährt am 31. August zurück. Als Zuleitung kommt eine Gesellschaftsfahrt von Münster über Dortmund nach Düsseldorf in Frage.

In Zürich sollen stattfinden: Rundfahrt auf dem Zürichsee, Aufenthalt in Rapperswil, Besichtigung der Stadt. Die Bergtouren beginnen am 26. August.

Es finden 17 Touren statt, und zwar:

a) **Leichte Wanderungen** mit voller Verpflegung und Hotelquartier. Tour 29: Oberengadin, Gesamtpreis ab Düsseldorf und zurück 180,— Mark; Tour 30: Vierwaldstätter See und Berner Oberland, 209,— Mark; Tour 31: Ueber Andermatt ins Wallis, 192,50 Mark.

b) **Unschwierige Bergwanderungen** für rüstige Gänger. Tour 32: Vierwaldstätter See, 123,—

Mark; Tour 33: Oberengadin, 172,— Mark; Tour 34: Vierwaldstätter See, 118,50 Mark; Tour 35: Vierwaldstätter See, 114,50 Mark; Tour 36: Fronalpstock Urirostock, Vierwaldstätter See, 131,— Mark; Tour 37: Urner Alpen, Vierwaldstätter See, 135,— Mark; Tour 38: Vierwaldstätter See, Gotthardgebiet, 147,50 Mark; Tour 39: Vierwaldstätter See, Berner Oberland, 147,50 Mark; Tour 40: Vern, Berner Oberland, 139,— Mark; Tour 41: Gotthardgebiet, Berner Oberland, 151,50 Mark.

c) **Leichte bis mittelschwere Hochgebirgs- und Gletschertouren:** Tour 42: Claridenstock, Vierwaldstätter See, 123,— Mark; Tour 43 (ziemlich streng): Tödigipfel, Glarner Alpen, Luzern, 135,— Mark; Tour 44 (nur für gute Gänger): Berner Oberland, 131,— Mark; Tour 45 (nur für ganz gute Gänger): Jungfrauoch, Finsteraarhorn, 164,— Mark.

Die Preise enthalten alle Eisenbahnfahrten, Dampferfahrten, Verpflegungen, Übernachtungen, Frühstück, Mittag- oder Abendessen. Genaueres enthält der im Anfang erwähnte Prospekt. Für Reisen ab Köln ermäßigt sich der Preis um 2,50 Mark. — An den Fahrten können auch Gäste teilnehmen. Reiseleiter ist Genosse Gustav Fischer, Köln-Kalk, Gremberger Straße 253, von wo die Prospekte gegen Einsendung von 50 Pf. in Briefmarken bezogen werden können.

Wir werden noch auf die Ferienfahrten zurückkommen. Jetzt gilt es, zu werben, um den Zug zu füllen.

Auf, in die schön: Schweiz!

Jugendgenossinnen, Jugendgenossen, helfst mit!

Gestern war ich draußen, habe gewandert. Vier Stunden gewandert. Weißt du, was das heißt? Für mich, für viele andere vier Stunden gewandert? Die ersten in diesem Jahre.

Wohl schon oft war ich draußen in diesem Jahre. Viele Abende, viele Sonntage. Heute hier, morgen dort. Von einer Sitzung zur anderen. Doch gestern, da hatten wir Zeit, bis zum nächsten Zuge. Da zogen wir los. Eine kleine Gruppe. In der Mappe, im Rucksack noch die Akten und Aufzeichnungen der Konferenz, so zogen wir vom Laacher-See-Haus über Nickenich nach Andernach.

Ihr wißt von euch, wie es euch zu Mute ist, wenn ihr draußen seid. Fabrik und Bureau habt ihr vergessen, wollt für kurze Zeit nicht daran denken, fühlt euch frei.

So war es auch mit uns, die wir am Tage vorher von Fabrik und Bureau kommend, schnell den Zug erhaschend zur Konferenz eilten, die wir nun hinter uns hatten. Die uns noch bleibende kurze Zeit nützten wir aus, wanderten über Höhen, oftmals zurückschauend auf den immer wieder in Sicht kommenden Laacher See, durch manche noch mit Schnee und Eis angefüllte Schlucht, über vom Hochwasser durchschwemmte Felder. Herrlich war es. Mit der hereinbrechenden Dunkelheit erreichten wir Andernach.

Glücklich pries ich einen unserer Freunde, der mir vor Wochen schrieb: Ich habe dieses Jahr schon einmal den Rucksack auf den Rücken geschmissen — allerdings zu einer Sitzung in einem unserer Heime.

Wie glücklich und arbeitsfreudig würden viele unserer Funktionäre sein, ständen ihnen Genossen helfend zur Seite, daß die Last der Organisation von den Schultern der wenigen auf einen größeren Kreis übertragen würde, damit auch sie, die Funktionäre mehr wandern können. Es ist ein krankhaftes Gebilde am Organisationskörper, daß das Ganze von wenigen Funktionären zusammengehalten wird. In nicht allzulanger Zeit haben diese sich ausgegeben, sind dann von der Bewegung verschliffen und verschwinden wieder in der Gesamtheit der Mitglieder, für jede weitere Mitarbeit zum großen Teile verloren.

Wir Jugendgenossen können und müssen hier Abhilfe schaffen. Nicht nur bei uns, sondern bei fast allen Organisationen sehen wir diesen Mangel. Es ist eine Lücke im Funktionären nachwuchs entstanden. Hier fehlt eine gewisse Altersstufe. Nachwirkungen des Krieges. Die Jugend der Kriegsjahre, die gesunde Jugend vermischen wir. Wohl ist diese Jugend zum Teil noch da, doch trager sie nicht zum größten Teile die Spuren des Weltmordens in sich. Die viereinhalb Jahre Krieg haben

ihre besten Kräfte verbraucht. Durchweg als kranke Menschen gab man sie uns wieder. Diese Jugend, deren Körper sich in den Jahren da draußen unzähligen Strapazen entgegensehen mußte, sie schafft heute für uns. Die Jugend der Kriegsjahre, die Jugend von 1914 bis 1918 (25- bis 35jährigen) stellt heute den größten Teil unserer Funktionäre. Sie schaffen unermülich für uns.

Doch wollen wir zusehen, bis unsere Freunde unter der Last der Arbeit zusammenbrechen?

Unsere Organisation braucht viele Menschen. Wir müssen uns hier zur Mitarbeit an der Gesamtbewegung zur Verfügung stellen. Unser Wollen als Jugend, geeint mit der Erfahrung der Alten, wird uns vorwärts bringen. Mitarbeit in der Gruppe ist der Dank an unsere Genossen, die seit Jahren unermülich schaffen. Wir müssen sie in den Gruppen entlasten, um sie freizumachen für andere Funktionen im Bezirk und Gau. Wir, die Jugend, die Nachkriegsjugend, müssen sie, die Kriegsjugend, ergänzen, ihnen helfend zur Seite stehen.

Die Zeit zu beweisen, daß wir gewillt sind, mitzuarbeiten, ist gekommen.

„Naturfreundejugend zum Rhein!“

Dieser Ruf, der uns Erleben bringen soll, hält uns seit Wochen in Bann. Läßt uns aufhorchen. Wir wollen alle dabei sein. Du, ich, wir alle wollen teilhaben.

Doch wollen wir nur teilhaben, wollen wir nur etwas haben? Wollen wir ernten ohne zu säen? Wollt ihr die Hände in den Schoß legen und zusehen, wie die anderen für euch arbeiten? Wollt ihr das?

Es liegt im System der bürgerlichen Gesellschaftsordnung, andere für sich arbeiten zu lassen. Wir bekämpfen dieses System, das bedingt, daß wir bei uns auch nicht nur Nuknecker sein dürfen, sondern selbst säen müssen, um ernten zu können. Die Zeit der Saat ist gekommen. Unser Treffen in Koblenz bringt viele Arbeit mit sich, leicht wird sie, wenn sie von vielen getragen wird.

Darum stellt euch alle in euren Gruppen euren Leitungen zur Verfügung. Schafft alle Vorarbeiten mit den älteren Genossen zusammen. Unermüdlige Kleinarbeit sichert den Erfolg. Diese Kleinarbeit aber müht ihr machen, ihr in den Jugendgruppen und ihr, die ihr noch in den Orts- und Bezirksgruppen zusammengefaßt seid.

Werbt, rüstet, bereitet den Boden für unser Treffen vor. Und wenn dann Pfingsten unser mit roten Fahnen geschmücktes Schiff den Rhein hinauffährt, wenn in Koblenz tausende Naturfreunde, Mädels und Burschen, alte und junge unter roten Fahnen aufmarschieren, dann haben wir, die Jugend das Gefühl, es ist unser Werk, hier hast du, habe ich mitgeschafft. Sind wir dann eins geworden mit allen, die kommen werden, von Ost und West, von Süd und Nord, dann weißt du, ich bin kein Schmaroher.

Jugendgenossin! Jugendgenosse! Unser rotes Banner wird wehen, dort, wo Rhein und Mosel sich finden, wo sie eins werden, um vereint durch das Land zu fließen, dort werden wir unter dem Leuchten tausender Fackeln aufmarschieren, dort werden wir künden, von unserem Wollen, wir die proletarische Jugend, wir wollen hinaus, wir sind!

Gebt uns Freizeit! Schützt uns, die Jugend! Das wollen wir ihnen allen sagen, darum marschieren wir, die Jugend der Naturfreunde, Pfingsten in vier großen Treffen, im Osten, im Süden, im Norden und wir hier im Westen auf. Wie Rhein und Mosel, so wollen auch wir geeint aufmarschieren, alte und junge. Am Fuße der Feste von Ehrenbreitstein, werden wir uns sammeln, drüben das Deutsche Ed. Beides Reste einer zerbrochenen Staatsform. Hier wird unser Sturmbanner im Winde wehen, wird es Ränder sein einer neuen Welt.

Genossen, Mädels und Burschen, schaffen wir, helfst mit, daß unser Treffen in Ehrenbreitstein-Koblenz sich würdig in die Reihen der proletarischen Jugendtreffen einreicht. Das Gelingen ist durch deine Mitarbeit gesichert. W.Sch.

Rüstet, spart und werbt für unser Jugendtreffen Pfingsten 1929!

Zeiteinteilung: Samstag, den 18. Mai: Ansfahrt der Gaue, Sonderzüge, Autos, Ankunft der Schiffe gegen 22 Uhr. Quartierverteilung.

Sonntag, den 19. Mai: 10 Uhr Begrüßung unter Mitwirkung sämtlicher Gaue; 15 Uhr Jugendführer-Besprechung (Vortrag); gegen 19 Uhr Abendfeier in der Festhalle. Ausführender Gau: Rheinland. Motto: Mensch und Maschine. Festredner: Emil Kirschmann, Berlin; gegen 21 Uhr Fackelzug mit Schlusskundgebung.

Montag, den 20. Mai: 10 Uhr Morgenfeier im Freien. Ausführender Gau: Mittelrhein-Main. Redner: Gen. Simon, Frankfurt am Main. Nachmittags Beginn der Ferienfahrten. Rückfahrt. Gegen 16 Uhr Rückfahrt des Sonderzuges nach Köln.

Jugendgenossinnen, Genossen! Sorgt für guten Besuch. Weitere Mitteilungen, genaues Programm usw. gehen den Gruppen in nächster Zeit zu und erscheinen im Maiheft.

Terminkalender Gau Rheinland

13. April: Filmabend im Rahmen eines Wochenendkurses der Jugendgruppen in Duisburg.

14. April: Arbeitsgemeinschaft der Jugendgruppen über „Gruppenarbeit und Gruppenleben“ in Duisburg.

20/21. April: Bezirk Köln, Bezirksveranstaltung in Gummersbach.

21. April: Bezirkswanderung des Bezirks Ruhrgebiet.

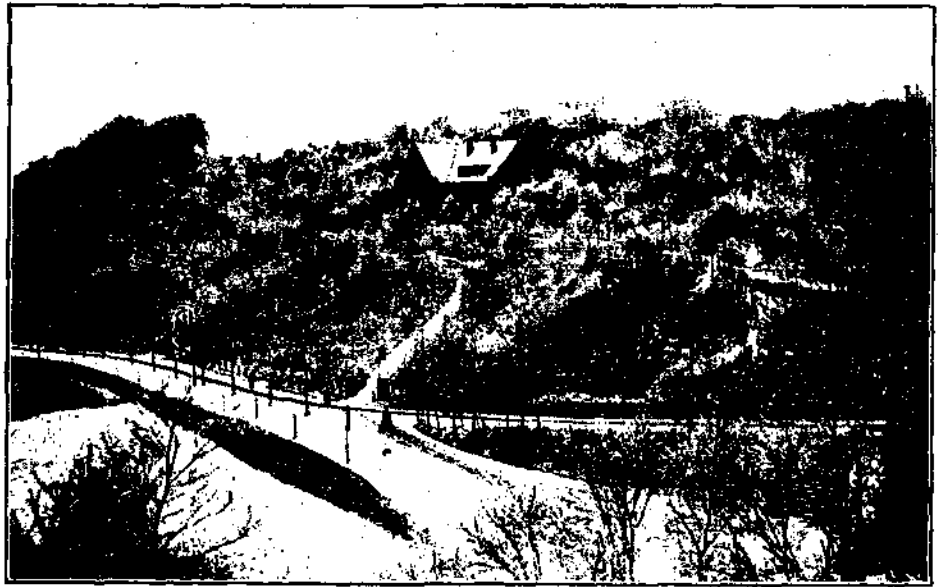
Pfingsten: Erstes westdeutsches Naturfreundejugendtreffen in Koblenz-Ehrenbreitstein.

August: Feriensonderzug in die Schweiz mit Wanderungen.

Das werdende Naturfreundehaus in Linden an der Ruhr

Die Ortsgruppe Linden-Dahlhausen hat sich im Jahre 1925 das Ziel gesetzt, ein Naturfreundehaus zu errichten. Mit den Ausschachtungs- und Steinbrucharbeiten wurde am 3. Januar 1926 begonnen. Nach mühevoller Arbeit und zäher Ausdauer der Mitglieder, später schlossen sich noch Partei- und

Gewerkschaftsmitglieder an, konnte der Bau bis zu seiner jetzigen Vollendung gebracht werden. Mit welcher Ausdauer und Aufopferung gearbeitet wurde, kann man daraus ersehen, daß von den Mitgliedern des Touristenvereins 11 810 ½ und von den Partei- und Gewerkschaftsmitgliedern 2341 ½ Stunden freiwillig geschafft wurden. So hofft die Lindener Ortsgruppe nun, die Einweihung dieses Heimes im Juni zu feiern.



Wandern

Was ein erfahrener Naturfreund den anderen mitzuteilen hat

Fast will es mir scheinen, als ob bei allem gesunden Drängen nach vorwärts und aufwärts innerhalb unserer Bewegung dem eigentlichen Wandern nicht mehr die Aufmerksamkeit geschenkt wird, die ihm eigentlich als Ausgangsbasis all unseres Vereinsgeschehens zukommen müßte. Eine solche Vernachlässigung des Wanderns an sich wäre bedauerlich, zumal ja immer und immer wieder Neulinge zu uns stoßen, die sich nicht gleich voller Eifer auf diese oder jene Spezialgebiete einarbeiten, sondern vorerst gewillt sind, im Nur-Wandern einen Ausgleich für den gequälten Körper und auch die Seele zu finden. Wir tun darum gut, wenn wir uns immer wieder im rechten Wandern üben, und denen helfen, denen die freie Natur draußen noch immer Neuland ist, und die leider oft das Wandern bleiben lassen, weil dieses oder jenes ihnen dabei allzuviel zu schaffen machte, und sie statt frohgelaunt und neugestärkt, mißmutig und ganz verquert den heimischen Penaten zuschieben.

Wir vergessen zu leicht, welche Mühe es uns machte, da wir das Wandern lernten, als wir das erste Mal, Rucksack geschultert, ins Land ausgefahren sind. Wie sah es da im Rucksack aus, und welchen Neger verursachte der erste Kochversuch im Freien? Ich will nicht die lange Reihe aller Mißhelligkeiten von der Tücke des Objekts angefangen, aufzählen, meine aber, daß wir als Arbeiterwanderer auch die angenehme Pflicht haben, alle praktischen Erfahrungen im Wandern nicht für uns zu behalten und zu verwerten, sondern sie denen mitteilen, die die Seligkeit des Wanderns wohl vom Hörensagen kennen, aber ihrer noch nicht teilhaftig wurden.

Durch Wandern zur Naturerkenntnis.

Wenn man mit Sport jede menschliche Tätigkeit bezeichnet, die zu dem Zwecke ausgeführt wird, Kräfte mit andern, unter bestimmten Ausführungsbestimmungen zu messen, so muß diejenige Art, die durch ihre Tätigkeit oder Ausführungsbestimmung eine Durchbildung von Körper und Geist in tunlichst harmonischer Weise zu erreichen versucht, also, daß bei ihrer Ausübung keines der beiden vernachlässigt wird, als die vornehmste Sportart angesprochen werden. Und dies trifft ohne Zweifel auf das Wandern zu.

Wandern und Sport.

Betätigungsfeld ist hier die Natur, im weitesten Sinne die Welt, die Ausübung weder von Jahreszeit, Witterung noch Raum abhängig. Jedwede Steigerung körperlicher Leistung gegeben, Entschlossenheit, Tatkraft, Geschicklichkeit, Mut und Ausdauer, Eigenschaften, die durchaus das Wandern vermittelt. Daß es uns aber hinwegführt von den Stätten des Alkohols, des Scheins und einer übertünchten, inhaltleeren Kultur, gibt dem Wandern über die Bezeichnung Sport noch hinaus ganz besondere kulturelle Bedeutung. Beiden Seiten des Wanderns, der des Sports und der mit ihm gegebenen kulturellen Aufstiegsmöglichkeit, wollen wir in gleicher Weise gerecht werden, indem uns das Wandern die Lunge weiten soll, den Stoffwechsel fördern, die Muskel stärken, wie überhaupt den Körper entspannen und erholen soll. —

Die Seele soll erheitert werden durch die geschenkte Freude im Schauen der Schönheiten der Natur. Wird aber die Freude erst richtig

empfinden, dann ist es zur rechten Übung im Naturbetrachten nicht mehr weit, und hiernach Naturerkenntnis notwendige Folge.

Wandern als Mittler sozialistischer Kultur.

Naturerkenntnis aber eröffnet uns eine Welt nimmerrastenden Schaffens, unaufhörlicher Kämpfe und Tätigkeit im Werden und Vergehen, läßt uns vorerst noch ahnen eine wunderbare Harmonie, die die scheinbare Disharmonie und Zwiespältigkeit zu einer höheren Einheit, zu einem umfassenden Ganzen gestalten läßt. Diese Erkenntnis aber wird Folgerungen auslösen. Die krassen Gegensätze unserer heutigen Weltordnung klar erkennen lassen. Das Wandern wird zur bewußten Handlung und verpflichtet zur Vermittlung des Guten und Schönen, zur Aufklärung seiner Mitmenschen, zum Arbeiten an sich selbst, zur Unterordnung unter die Allgemeinheit, zum Dienst an der Menschheit.

So wird unser Wandern zur Heilung und Stärkung des im kapitalistischen Wirtschaftskampf zermürbten Körpers, macht Erweiterung und Vertiefung unseres Wissens möglich, und trägt zur Erheiterung kranker Seelen bei. Erfüllt also Voraussetzungen, die vorhanden sein müssen, wenn erfolgreich an Stelle der jede höhere Entwicklung hemmenden Unkultur eines alten Systems sozialistische Kultur gesetzt werden soll.

Allerlei aus der Praxis des Wanderns.

Also ist das Wandern an sich die Plattform, der Ausgangspunkt all unserer Handlungen als Naturfreunde und darum wollen wir uns immer bestrengen, so kunstgerecht wie nur möglich zu wandern. Sei es allein, zu zweit oder dreien, sei es auch in Herden, wir wollen es immer mit rechter Freude pflegen, die weil es uns Nützliches schaffen soll zum Kampf um hohe Ideale. Darum soll und muß uns ein Wandertag ein Festtag sein. Wer aber ein Fest begehen will, tut gut, sich darauf vorzubereiten. Am Vorabend früh schlafen gehen, ohne Alkohol genossen zu haben und ohne übermäßig (?) zu rauchen, ermöglicht am Morgen um so leichter frühes Aufstehen, und gibt ohne weiteres die richtige Wanderlaune. Kalt waschen und gut frühstücken, verbessert obige Laune noch um ein Beträchtliches.

Kleidung.

Ein dünnwollenes Unterhemd und Unterhosen halte ich für unerlässlich. Strümpfe oder Socken möglichst ungestopft, weil sonst bei etwas engem Schuh sich leicht schmerzhaft Blasen bilden. Der Anzug derb und wetterfest, die Schuhe bequem und nicht zu schwer. Unsinnig ist es, mit „Schwergelagerten“ über unsere sanften Höhen zu stolpern. „Kniefrei“ bedarf allmählicher Gewöhnung. Allerhand Krankheiten haben in Knieerkrankung ihren Ursprung. Einmal gewöhnt, ist sie aber die beste Art, zu wandern. Der Kittel mit losem Leibriemen ist wohl als das praktischste und der Schönheit des Körpers am meisten entsprechendste Kleidungsstück. Hals frei, Füße warm! Eine altbekannte gute Regel! — Der Hut im Rucksack und bei kaltem Regen aufgesetzt. Kopfschmerzen andern Tags sind besser vermieden, als ertragen.

Mantel oder Pelserine lang übers Knie reichend, damit diese oder die Strümpfe nicht das Wasser auffangen und so die Füße erkälten.

Die Mädel sollen mit wollenen, geschlossenen Beinkleidern wandern und sich bei durch ihre Natur bedingten Vorkommnissen vor Anstrengungen und Erkältungen hüten. Der Bubikopf steht den Wandermädeln am besten und unterscheidet sie durchaus vorteilhaft von allen „teutschen“ Wandermädeln mit allem möglichen und unmöglichen Kopfgeslecht. Das Kleid der Mädel einfach und der Jahreszeit entsprechend in Manchester, Loden, Musselin oder Nessel kann nicht farbenprächtig genug sein, ohne aufdringlich zu wirken. Ein derber Wanderschuh, tunlichst hochschäftig. Hohe Absätze meiden, aber auch Sandalen sind für weitere Wanderung ungeeignet. Ein gutgebildeter Fuß wird darin gar bald Schmerzen und sicher sich zum Plattfuß bilden.

Auf der Raft ist, je nach Temperatur, kurzes oder längeres Barfußgehen für das körperliche Wohlbefinden sehr zuträglich, da der Reiz, der auf die an den Fußsohlen liegenden Nervenenden ausgeübt wird, eine intensivere Blutzirkulation hervorruft.

Vom Rucksack und seinem Inhalt.

Der Rucksack muß der Rückenbreite seines Trägers entsprechen und innen durch sauber zusammengelegte Decke oder Mantel eine weiche Rückenlage erhalten. Reservestrümpfe, Nähzeug, Verband, Bindfaden, Seife und Handtuch nicht vergessen. Der Rucksack ist in allen Fällen vorzuziehen, weil er bequem zu tragen, die Arme freiläßt und ein Zurücknehmen der Schultern erzwingt. Dadurch aber die Brust herauskommt und der Lunge Möglichkeit zu ausgiebiger Atmung verschafft. Der so beliebte Brotbeutel ist besonders für Mädel ungeeignet, weil er, oft noch durch Mantel beschwert, Körper und Kleidung seitwärts verzerrt, was auf Körperhaltung ungesund und unangenehm einwirkt.

Der Inhalt des Rucksacks richtet sich ganz nach den Bedürfnissen seines Trägers, jedoch sollen Mäßigkeit und Zweckmäßigkeit ausschlaggebend sein. Obst, frisch oder gedörrt, Brot, Speck und Schokolade können vollauf genügen. Auf eintägiger Wanderung braucht man absolut kein warmes Essen. Auch bin ich für reichliches Trinken. Während des Marsches braucht nicht erst Abkühlung abgewartet zu werden, bei der Raft aber immer. Tee, kalter Kaffee, Zitronenwasser (Natura, keine Essenzen), oder einwandfreies Quellwasser sind das Beste.

Marschlänge und Raft.

Im Marschieren sei man mäßig. Sechs Stunden bei einer Tagestour mit kurzer Frühstückspause, aber langer, ausgiebiger Mittagstraft. Alkohol ist streng zu meiden und das Rauchen, wenn möglich, auch. Der Rücken, durch den Rucksack immer erhitzt, bedarf besonderen Schutzes bei der Raft. Raftplatz höher gelegene, trockene Stellen der Sonnenseite. Viel Sonne, aber nicht allzu lange derselben direkt aussetzen. Bei Sonnenbädern sind Bewegungen immer dem Stillstehen vorzuziehen.

Nach der Fahrt.

Die Heimkehr richtet nicht allzuspät ein. Frühe und Oberkörper lauwarm gewaschen, Wäsche gewechselt, warm und ausgiebig gegessen, bringt dann das Gefühl des Neugeborenen hervor. Zwei bis drei Stunden nach dem Essen ins Bett. Am anderen Tage denkt man dann auch gelegentlich an seine treuen Begleiter, wie Schuh und Rucksack, und bringt auch diese in Ordnung.

Und was sonst noch zu sagen ist.

Bemüht man sich, all diese scheinbaren Wichtigkeiten zu beachten, dann wird man bald die Vorteile des Wanderns durch körperliches Wohlfinden feststellen können. Wenn der Körper sich wohlfühlt, so wird auch der innere Mensch stets aufs neue erfrischt zu einer Schwungkraft der Seele kommen, deren Vorhandensein aber eine Höherbewertung des Menschen nach sich zieht. Dann wird es möglich, daß man höflich, offen, freundlich und zuvorkommend auf Wanderung ist, Rücksicht übt, von der die Wädel am meisten profitieren sollten. Obst und Blumen läßt man

zur eigenen und zur Freude anderer dort, wo sie sind, Tiere schonen und schützt man, der Bewohner Sitten und Gebräuche achtet, fremde Naturfreunde grüßt man und verweilt ein Weilchen bei ihnen, dümmert geht man nie auseinander. In Jugendherbergen tritt man höflich, aber sicher auf, und vergißt nicht, daß man sich auf politisch neutralem Boden befindet. Auch ist der Eisenbahnwagen nicht geeignet zum Debattieren mit Andersgesonnenen. Lautes Singen imponiert hier keineswegs, und das Aufstehen der Jungen vor den Alten, besonders wenn es sich um uninteressanten handelt, würde auch in der Republik nicht abgeschafft.

Für alles in der Natur habt offenen Blick, forschet allein nach und teilt euch gegenseitig mit über Dinge, die euch im Zusammenhang mit Natur und Gesellschaft bewegen.

Es ist eine Kunst, das rechte Wandern! Aber einmal erlernt, wird es zum Weiser des Weges, der aufwärts führt aus den Niederungen geistiger Dampfsheit zur leuchten Höhe freudiger Lebensbejahung.

Reu m u t h.

Blankenstein — Ikenburg

Ein frischer, sternenklarer Herbstmorgen war herangebrochen. Als der Morgen graute, sahen wir im Zug, der uns nach Bohwinkel führte. Es war eine Trefffahrt mit einem Bekannten, einem Bremer Naturfreund, der zur Zeit in Herne weilte. In Bohwinkel mußten wir umsteigen und fuhren in nördlicher Richtung weiter. Die Sonne war indes aufgegangen und bestrahlte herrliche Berglandschaften. In den Tälern lag ein leichter Nebel. Nach Passieren von Station Reziges und Langenberg verließen wir die Haltestelle Nierenhof. Die Sonne war hinter den vor uns liegenden Bergen in die Höhe gestiegen und blendete uns mit ihren Strahlen. Hurtig zogen wir in einem wiesigen Tale bergan. Die Saumwälder standen im bunten Herbstkleide. Wir zogen der Sonne entgegen. Wir können eigentlich nie genug Sonne bekommen, denn sechs Tage Schatten liegen immer hinter uns.

Oben streiften wir den Schulenberg, einen prächtigen Buchenhochwald. O, hier wars schön. Keine Menschen kreuzten unsere Pfade. Nur die Vögel begrüßten uns, Meisen, Zaunkönige und Finken. Und dann lag ein weites Tal vor uns, in der die Bemerkung Bredenscheid war. Der muntere Bach eilt zur Ruhr, nachdem er einige Mühlen getrieben hat. Da stehen auch einige Fabriken. Doch liegt dies alles bald rückwärts. Wir wandern über den Berg nach Holthausen. Dort lohnt uns ein guter Rundblick. Vor uns liegt Blankenstein mit den Türmen von der Burg und den Kirchen, links liegt Hattingen. Da wir um 10 Uhr in Blankenstein sein wollen, müssen wir uns sputen. Noch einmal müssen wir hinunter und dann hinauf, an der Seilfabrik vorbei und nun sind wir in dem kleinen Städtchen. Dort treffen wir auch den Bremer Freund.

Wir gehen zur Burg. Aus den Trümmern der Ikenburg wurde Burg Blankenstein erbaut. Davon ist nur noch der alte Bergfried, der Messerturm erhalten. Der übrige Teil ist neu erbaut.

In dem Turm wurde der Erzbischof Robert von Köln 1478 gefangen gehalten.

Der Blick vom Turm ist sehr schön. Unten die Ruhr mit ihren vielen Windungen, den Wäldern und Auen. Daneben das alte Städtchen. Und überall am Horizont tauchen Kamine auf. Sie wirken durchaus nicht abstoßend, sondern sind hier im Industriegebiet eine typische Erscheinung. Weit im Osten sieht man Gebelsberg und Hagen mit den vielen Kaminen. Dort ist Schwerindustrie zu Hause.

Auf der Burgterrasse sitzen wir dann und plaudern. Es ist eine ganz besondere Freude, in der Fremde sich über Menschen zu unterhalten, die fern weilen, und die wir kennen. Meine Wanderzeit in der Nordmark, Ostfriesland, Oldenburg und Bremen wird wieder lebendig. Schön sind die Erinnerungen — — —

Ein schmaler Pfad führt zur Ruhr hinunter. Wir wandern unten ein Stück an Kalk- und Schieferfelsen, dann führt der weg hinauf durch Buchenwald und immer weiter nach Westen. Rechts bleibt Welper liegen und dann sind wir in Hattingen. Der innere Stadtteil hatte alte Straßenzüge mit Giebelstuckwerkbauten. An manchen Häusern werden die Stodwerke nach oben immer breiter. Dann steht ein Turm ganz majest. Das Rathhaus ist ein neuer stattlicher Bau und steht auf dem höchsten Punkte der Stadt. Jenseits der Ruhr steigt das Gelände nach Bochum zu an und ist dicht bevölkert. Dort ist ja das Kohlenrevier und wir sehen die Fördertürme von Zeche Friedrich bei Dahlhausen-Linden.

Wir verlassen nun Hattingen und wandern auf einer sauberen Straße weiter nach Westen. Die Ruhr macht hier eine starke Krümmung. Da geht die Straße hart dran vorbei. So genießen wir im Vorbeigehen manchen schönen Blick.

Auf steilem Berggrücken kommt nun die Ikenburg ins Bild. Da es schon 1 Uhr ist, machen wir erst in einem kleinen trockenen Seitental

Mittagst. Es gibt heute Himmel und Erde (Nepfel und Karloffeln), eine eigenartige Zusammenstellung. Es ist ein schöner warmer Oktobertag und die Sonne wärmt wie im Hochsommer. In einer Schleife wandern wir hinauf zu dem Berggipfel der IJenburg.

Berühmt oder berüchtigt wurde die Burg durch den Grafen Friedrich von IJenburg. Er führte ein wildes Leben und brachte die Abteien Werden und Essen bald zum Ruin. Sein Oheim, der Erzbischof Engelbert von Köln, versuchte ihm entgegen zu wirken. Ein Vermittlungsversuch zu Soest mißlang. Auf dem Heimweg ermordete dann der IJenburger den Erzbischof im Hohlwege von Gevelsberg. Ein Jahr später wurde Friedrich von IJenburg aufs Rad geschohlen und gerädert. Die IJenburg aber wurde zerstört.

Jetzt erhebt sich neben den Trümmern ein burgähnliches Gebilde, eine Wirtshaus. Der Blick von dem Berge nach Bochum ist heute sehr klar. Wir wenden uns abwärts ins Tal und nehmen Kurs nach Kupferdreh. Im Walde vergeblichen Farnkraut, Weidenröschen und Heide-

kraut. Die Stechpalmen haben jetzt rote Beeren und in den Hecken reifen die Hagebutten. Die Bäume werden schon ganz kahl und Raben und Krähen, diese Galgenvögel, treten mehr und mehr in Erscheinung. Wir wandern über Kalkboden und dann wieder einmal über Buntsandstein. Die Sonne ist untergegangen und die Luster von Kupferdreh blicken vor aus auf. Und im ganzen Sichtkreis bis nach Essen blitzen Lichter auf. Ein glühroter Streifen, der sich nach oben in ein zartes Violett verliert, säumt im Westen die Berggipfel. Und hinter uns steigt die blanke Mondscheibe herauf. Eine freudetrunkene Stimmung überkommt den Wanderer. Er möchte immer so dahinwandern und nie zurückkehren. Leider aber muß er doch zurück.

Schon sind wir in Kupferdreh. Es gilt Abschied nehmen. Noch ein letztes Bergfrei und der Zug rollt dahin.

Und als ich dann später zu meiner Bleibe strebe, schiebt sich der Schatten der Erde über den Mond. Wir haben Mondfinsternis.

Franz Vogel, Düsseldorf f.

Wir marschieren

Rheinischer Gautag am 16. und 17. März im Laacher-See-Haus

Geschäftsbericht

Es war ein glücklicher Beschluß der Barmer Konferenz, den Gautag 1929 nach dem Laacher-See-Haus einzuberufen. Konnte doch hier an Ort und Stelle der beste Rechenschaftsbericht über 1928 gegeben werden, weil wir vor uns hatten das bedeutendste Werk, welches die Naturfreunde im Rheinland im vergangenen Jahre geschaffen haben. Die Vertreter aus allen Ortsgruppen konnten sich jetzt selbst überzeugen von dem schönen und großen Haus am Laacher See, das unser ist. Mit Freude werden sie sicher immer und immer wieder empfehlen, dieses Haus zu besuchen.

Begrüßung.

Platz an Platz ist in beiden miteinander verbundenen Aufenthaltsräumen gefüllt, als der Gauleiter, Theo Müller, die Konferenz am Samstagabend um 21 Uhr eröffnet und in seiner Begrüßungsansprache Worte des Dankes richtete an alle, die an der Erstellung dieses Hauses tatkräftig mitgearbeitet haben. — Gemeindevaumeister Ferges, Niedermendig, überbringt mit freundlichen Worten Grüße und Wünsche des Bürgermeisters. Genosse Beth, Nürnberg, begrüßt namens der Reichsleitung und Genosse Jordan für den Bezirk Mittelrhein und die Ortsgruppe Niedermendig. Verlesen wird ein Begrüßungsschreiben des Arbeiter-Abstinenz-Bundes.

Genosse Müller widmet dann unserem so früh verstorbenen Präsidenten, Genossen

Karl Volkert

einen tiefempfundenen Nachruf und gedenkt weiterer 11 Freunde, die aus unserem Gau verstorben sind.

Nach Erledigung üblicher Formalitäten wird in die Tagesordnung eingetreten. Theo Müller nimmt das Wort zum

und gibt in vortrefflichen Ausführungen ein umfassendes Bild über die geleistete Arbeit. Wir können hier nur stichwortartig einiges wiedergeben; ausführlich müssen die Delegierten in den Ortsgruppen-Versammlungen berichten. Erfreulicherweise ist wiederum eine Mitgliederzunahme von rund 10 Prozent zu verzeichnen. Eine ganze Reihe Sitzungen haben stattgefunden. Der Briefwechsel war ein sehr reger und umfangreicher. Das Laacher-See-Haus ist eröffnet worden. Zur Reichs- und Hauptversammlung in Zürich haben wir Anträge verschiedener Inhalts gestellt und Delegierte dorthin entsandt. Zum internationalen Naturfreundetreffen ist ab Düsseldorf ein Sonderzug gefahren worden. Ein Gautreffen, verbunden mit einer Ausstellung, war in Remscheid. Gut haben die Untergruppen gearbeitet; vor allem die Arbeitsgemeinschaft für Natur- und Volkskunde. Lichtbildner und Wintersportler sind sehr rührig. Dem Wasserwandern, den Musikgruppen, Tanzgruppen und der Festkultur ist Beachtung geschenkt worden, ebenfalls der Jugend. Auch in den Bezirken ist durchweg frisches Leben. 2 Ortsgruppen sind eingegangen, 4 neu gegründet worden. Weitere Gründungen stehen bevor. Wieder aufgenommen wurden Solingen-Theegarten und Reichlingen. Verkehr mit der Zentrale, Reichsleitung, den anderen Gauen und vielen Stellen des Vereins, sowie mit den Verbänden usw. war gut. Die Rundschreiben müssen prompter beantwortet werden. Der „Naturfreund“, Wien, ist regelmäßig zu bestellen. Streitfälle werden in Zukunft nur nach sachungsgemäß erledigt. Am 23. August wird wiederum ein Sonderzug in die Schweiz fahren. Der Mai bringt eine große Naturfreundeausstellung in Köln. In unserer Werbearbeit muß auf die Erfassung der Frauen und Mädel Wert

gelegt werden. Der Kinder sollen wir uns annehmen. Einrichtung von Wanderberatungsstellen ist notwendig. Bei der Kritik muß berücksichtigt werden, daß alle Arbeit ehrenamtlich geleistet worden ist.

In die Aussprache greifen die Genossen Flocke, Papst und Beth ein. — Ein Antrag, daß bei Anrufung des Kontrollausschusses in Streitfällen von der anrufenden Partei ein jeweils festzusetzender Kostenvorschuß zu leisten ist, wird angenommen. —

Nachdem die Verhandlungen um 23.20 Uhr abgebrochen worden waren und am Sonntagmorgen 7.45 Uhr wieder aufgenommen sind, spricht Willi Schirrmacher zunächst über das

Westdeutsche Naturfreunde-Jugendtreffen

zu Pfingsten in Ehrenbreitstein/Koblenz und bittet die Gruppen um glatte Organisation der Vorarbeiten.

Genosse Fischer macht Ausführungen über den geplanten

Sonderzug in die Schweiz

und bitte um rege Werbung. Die endgültige Abrechnung von Zürich machte leider eine kleine Nachherhebung notwendig.

Genosse Eupen gibt den

Bericht der Mandatsprüfungskommission,

aus dem zu entnehmen ist, daß mit wenigen Ausnahmen sämtliche Ortsgruppen und Gauvorstandsmitglieder vertreten sind. 90 Prozent sind gewerkschaftlich und 70 Prozent politisch organisiert. Erfreulicherweise hat eine Ortsgruppe eine Genossin entsandt.

Ueber Hüttenfragen

referiert Genosse Hartfeld und berührt eine Menge damit in Zusammenhang stehender Dinge. Die Uebernachtungsziffer ist erheblich gestiegen und betrug bei 598 Betten 41 680. Eine gemeinsame Hausordnung für sämtliche Häuser soll festgelegt werden. Von besonderer Wichtigkeit ist die Frage des Eigentums an Grund und Boden bei den einzelnen Hütten, die bei zukünftigen Bauten zuerst geklärt werden muß. Eine einheitliche Bewirtschaftung der Häuser nach sachlichem Muster ist geplant. Notwendig sind für dieses Jahr Ausbesserungen, insbesondere Heizung im Hause Lönisheide. Die vorliegenden Anträge beweisen, daß eine große Baulust in den Gruppen besteht. Wir müssen hier aber unbedingt nach den Würzburger Beschlüssen handeln.

Genosse Karl Beumer gibt den

Rassenbericht

mit vielen Zahlen und Gegenüberstellungen. Er spricht eingehend über die Finanzverhältnisse im Gau und gibt auch eine Gesamtabrechnung vom Laacher-See-Haus.

Genosse Flocke spricht für die Kontrolle und beantragt Entlastung des Kassierers.

Sowohl an den Bericht des Genossen Hartfeld als auch an den des Genossen Beumer schließt sich eine lange Diskussion, in der neben den Antragstellern aus Trier, Wipperfürth und Gummersbach die Genossen Flocke, Hindrichs, Meyer, Rentzler, Theo Müller, Karl Müller, Jordan, Scherhag, Kref, Seeling, Klinkhammer und Kaiser

das Wort ergreifen. Bemerkenswerte Ausführungen macht u. a. Genosse Beth über den zukünftigen Hausbau. Es gilt die bestehenden Heime auszubauen und Ferienheime zu erstellen.

Dem Genossen Beumer und dem Gemeindebaumeister Ferges wird einstimmig Entlastung erteilt. — Es erfolgt Zustimmung zum Antrag der Kontrolle, daß die Ortsgruppen innerhalb vier Wochen ihre Schulden beim Gau zu begleichen haben. — Die Abstimmung über den Antrag Trier auf Beihilfe zu einem Projekt wird zurückgestellt. Die Gauleitung bekommt zunächst nähere Unterlagen. — Antrag Wipperfürth, das nächste Haus dort zu erstellen, wird abgelehnt. — Die Entschließung der Hüttenwarte, daß die Mitgliedskarten in Ordnung sein müssen, da die Besucher sonst nicht zu den Gebühren für Mitglieder aufgenommen werden können, wird angenommen.

Mit Mehrheit wird der Antrag der Ortsgruppe Gummersbach angenommen, dem in Aussicht genommenen Projekt näherzutreten. Die Erbauung erfolgt nach einem genauen Finanzierungsplan und erst nach finanzieller Sicherstellung.

Einem Antrage, auf der nächsten Gauversammlung ein Referat über unsere Stellung zum D. J. S. zu hören, wird zugestimmt.

Beitrag.

Nach hartem Redekampf mit vielen Abänderungsvorschlägen wird mit Mehrheit beschlossen, den Gaubeitrag für Vollmitglieder um 24 Pf. pro Jahr und für Jugendliche und Anschlußmitglieder um einen entsprechend geringeren Betrag zu erhöhen.

Der Antrag auf Beitritt zur Unfallversicherung findet trotz starker Vertretung durch Gen. Ruppert infolge der Kosten keine besondere Unterstützung. Den Ortsgruppen wird empfohlen, die Mitglieder von sich aus einzeln bei der Unfallversicherung der deutschen Reichsleitung anzumelden. Jahresbeitrag 30 Pf.

Einem Antrag, dem Gaublatt das Monatsprogramm der Ortsgruppen beizulegen, kann leider infolge der hohen Kosten ebenfalls vorerst nicht nähergetreten werden.

Gaublatt.

Der Zusammenlegung der Gaublätter Rheinland und Westfalen wird nachträglich Zustimmung erteilt.

Ein Referat des Genossen Theo Schneider über „Bildungsarbeit“ muß infolge der vorgeückten Zeit bis zu einer anderen Gelegenheit zurückgestellt werden.

Wahlen.

Einige Ergänzungswahlen zum Gauvorstand machen sich notwendig. Die Versammlung ist der Meinung, daß Theo Müller infolge der außerordentlich starken Anspannung nicht beide Posten, also sowohl den des Gauobmanns, als auch den des Schriftleiters, behalten kann. Nach längerem Hin und Her bringt ein Vorschlag von Walter Dummer die Lösung. Demzufolge übernimmt Genosse Walter Kuhlmann einen wesentlichen Teil der Gauarbeiten. Er wird mit Sitz und Stimme in den Gauvorstand gewählt. Genosse Kunde trat von seinem Posten

als 2. Kassierer zurück; das Amt bleibt vorläufig unbesetzt. Genosse Hartfeld war nicht zu bewegen, das Amt des Gauhüttenobmanns wieder zu übernehmen. Von einer Neubesetzung wird vorerst Abstand genommen, in der Annahme, daß Genosse Hartfeld in seiner Eigenschaft als 2. Vorsitzender die Hüttenangelegenheiten mit erledigen wird. Genosse Locke scheidet aus der Kontrolle aus; für ihn wird gewählt Genosse Stemler, Wald. Bestätigt werden Genosse Baumermann als Leiter der Natur- und Volkstudengruppen und Genosse Paul Meuter als Gaujugendleiter.

Verschiedenes.

Ein Antrag auf Herauffekung des Alters für Jugendliche auf 20 Jahre wird der Hüttenkommission überwiesen.

Genosse Müller schließt um 15.30 Uhr die Gauversammlung mit anfeuernden Worten.

In harmonischer Weise bei gutem und sachlichen Ringen ist der diesjährige rheinische Gau-tag verlaufen. Hoffen und wünschen wir, daß dies als ein gutes Zeichen zum weiteren Aufstieg 1929 gewertet werden kann. N. S.

Naturfreunde-Ausstellung im Kölner Volkshaus

Es ist nunmehr endgültig Beschluß gefaßt worden, in der Zeit vom 4. bis zum 11. Mai im Volkshaus in Köln eine Naturfreundeausstellung zu veranstalten. Die Ausstellung wird bearbeitet von den Kölner Ortsgruppen und der Gau-Arbeitsgemeinschaft für Natur- und Volkshunde. Die Vorbereitungen sind im vollen Gange.

In vier Abteilungen werden alle Seiten unserer Art zu wandern dargestellt, und zwar nach folgenden Gesichtspunkten:

1. Organisation: Zweck, Verbreitung, Entstehung des Vereins, Hüttenwesen, Bege- markierung, soziale Verhältnisse.

2. Schauendes Wandern: Unsere Heimat, Bergliches Land, Siebengebirge, Eifel, Rheintal, Ferienwandergebiete.

3. Erkennendes Wandern: Geologie, Vor- und Frühgeschichte der Menschheit, Biologie unserer Pflanzen und Tiere, soziales Wandern.

4. Gruppenleben (Teil der Kölner Ortsgruppe).

Die Ausstellung wird eine Fülle von neuem und interessantem Material unserer Mitglieder und Fachgruppen zeigen, doch wird sie nicht verwirren, weil sie leicht übersichtlich gegliedert ist. Es wird besondere Sorgfalt darauf verwendet, durch Beschriftung, verschiedenartige Darstellung und Vergleiche die Leitgedanken der Ausstellung

einprägsam zu machen und auch dem Nichtfachmann in der Abteilung „Erkennendes Wandern“ das Verständnis weitgehend zu erleichtern. Erreicht diese Ausstellung das Ziel, welches sich ihre Veranstalter gesteckt haben, so wird sie zu einer Vertiefung unseres Wanderns, zu einer Vertiefung unserer Westdeutschen Naturfreundebeziehung führen.

Bruno Brause, Vera, der kürzlich in der „Urania“ einen lesenswerten Aufsatz über „Werkzeuge des Urmenschen“ veröffentlichte, hat seine Mitarbeit an der Abteilung „Vor- und Frühgeschichte des Menschen“ zugesagt.

Im organisatorischen Teil wird in Westdeutschland zum erstenmal ein größerer Teil des Materials der Reichsleitung ausgestellt, welches seinerzeit in Nürnberg zu sehen war.

Ein Holzmodell des Laacher-See-Hauses mit Innenausstattung ist in Arbeit.

Achtung! Alle Arbeiten für die Kölner Ausstellung sind bis zum 15. April fertigzustellen. Für alle Abteilungen sind noch Hilfskräfte und Material willkommen. Anmeldungen an Hans Kentschler, Köln-Sülz, Redwitzstr. 19, oder Ewald Boldt, Duisburg, Mürenweg 120, erbeten.

Die rheinischen Wintersportler in Tönisheide

Die Tagung in Tönisheide, die genau ein Jahr nach der Gründung der Gau-Wintersportsektion stattfand, stellte mit Befriedigung fest, daß wir organisatorisch und ideell gewonnen haben. Wenn auch die einzelnen Kurse zu wenig besucht waren, das Wintersporttreffen im Sauerland noch Mängel zeigte, auch die Verbindung der Gruppen untereinander und der Erfahrungsaustausch nicht so ideal waren, wie man wünschte, so ist hierbei die Jugend dieser Bewegung zu berücksichtigen und heißt es für alle, für die Zukunft mit Wegbereiter zu sein, zur Förderung des Winterwanderns, der Skitouristik, des Gemeinschaftsgeistes, des sozialistischen Wintersports. Das Band, das wir im vorigen Jahre mit dem Arbeiterturn- und Sportbund schlossen, muß erhalten bleiben, die Arbeitsgemeinschaft gefördert werden, denn nur so werden große Kreise der Arbeiterschaft für

die herrliche Natur gewonnen. Die Trockenkurse werden im Herbst in größerer Zahl stattfinden, ein Gaukursus, der sich mit rein theoretischen Fragen befaßt, soll zur Ausbildung von Führern dienen. Ebenfalls wurde beschlossen, einen Genossen zum Reichskursus zu senden, der dann im Astenberger Gebiet und anderen Gegenden Skikurse (bei Schneelage) abhält. Damit soll eine wahrhaft gute Ausbildung der Mitglieder unserer Ortsgruppen erzielt werden. Denn nur sie verbürgt den wahren Genuß des Wintersports. Des weiteren werden die Gruppen aufgefordert, mit den Ortsgruppenleitungen des Vereins, vielleicht in Verbindung mit dem Arbeiterturn- und Sportbund, sich über einen im Herbst stattfindenden Filmabend zu verständigen. Der Film soll dann für eine Woche gemietet werden. Literaturvertrieb, Erfahrungsaustausch, zentrale Beschaffung der Wintersport-

artikel möge das Band der Wintersportler untereinander befestigen.

Ein Protest an Reichsleitung und die Z.-R. für Arbeitersport und Körperpflege nimmt Stellung zu dem völlig ungenügenden Ergebnis der Besprechung am 15. Januar im Reichsverkehrsministerium. Das Erzielte ist so mager, daß es auch nicht im entferntesten den Wünschen der einzelnen Organisationen entspricht. Man hat sich noch nicht einmal dazu aufrufen können, die Vergünstigungen, die das Ausland gewährt, in der Verabreichung von *Wochenendkarten* mit starker Preisermäßigung und einer Geltungsdauer von Freitags bis Sonntags zur Ausfahrt und Sonntags bis Dienstags zur Rückfahrt zu gewähren.

Einem Antrag der Ortsgruppe *Barren*, der Unfall-Unterstützung unseres Vereins beizutreten, wurde stattgegeben. Doch soll versucht werden, den ganzen Gau Rheinland auf der Konferenz im Laacherseehaus dafür zu gewinnen.

Nächste Konferenz im Juni oder Juli. Hier wird der Delegierte für den Reichskursus bestimmt. Die bisherige Leitung wurde wiedergewählt.

Wir bitten die Ortsgruppen, einen Genossen vorzuschlagen, der, als schon ziemlich befähigt, nach einer weiteren Ausbildung im Schwarzwald oder Erzgebirge dafür bürgt, dem Gau Rheinland in der Ausbildung seiner Sportler als verantwortlicher Lehrer zu dienen.

Leitung der Wintersportgruppe.

Gruppenarbeit und Gruppenleben Wochenendkursus der Jugendgruppen in Duisburg

Der letzte Kursus über „Feste und Festkultur“ in Tönisheide hat innerhalb der Jugendgruppen guten Anklang gefunden. Noch denkt manch einer an die schönen und wertvollen Stunden zurück. Gen. Paul-Erich Müller, der uns manche Anregung gab, mag auch von dieser Stelle aus Anerkennung und Dank für seine Arbeit erhalten.

Am 13. und 14. April ist nun als letzte Veranstaltung des Winterhalbjahres eine Tagung vorgesehen, auf der in tiefschürfender Weise über unser Gruppenleben auf arbeitsgemeinschaftlicher Grundlage gesprochen werden soll. Durch Austausch von Meinungen und Erfahrungen der Gruppen werden viele von uns Neues mitnehmen und für ihre Gruppen nutzbringend anwenden können.

Das Programm ist folgendes: **S a m s t a g**, den 13. April, 19.30 Uhr, in der Aula der Merkatorsschule, Duisburg, Musfeldstraße 152: **F i l m**

abend der Ortsgruppe Duisburg. (Die Teilnehmer erhalten eine namhafte Ermäßigung des Eintrittspreises.) — **S o n n t a g**, 9.30 Uhr, im großen Raum der Jugendherberge Böninger-mühle, Musfeldstraße, kurzes Referat mit nachfolgender Arbeitsgemeinschaft über:

„Gruppenarbeit und Gruppenleben“.

Wir erwarten von den Mitgliedern der Jugendgruppen rege Teilnahme an dieser Veranstaltung, zum mindesten muß jede Gruppe vertreten sein. Besonders eingeladen sind Jugendliche aus den Ortsgruppen, die sich noch nicht zu einer Jugendgruppe zusammengeschlossen haben. Uebernachtet wird in der Jugendherberge, die auch als Tagungsort gilt. Anmeldung wegen Quartier richte man frühzeitig an Aug. Seeling, Duisburg, Ruhrorter Straße 31.

Gaujugendleitung Rheinland:
P. Meuter, Höhscheid (Solingen), Breite Str. 24.

Westfälische Gaunachrichten

Anschrift: Kurt Reumuth, Bochum, Brückstraße 23 II.

Am Schemm. Nachdem unsere Baracke am Schemm der Ortsgruppe Hagen zu treuen Händen übergeben wurde, hat diese keine Mühe und Arbeit und auch finanzielle Opfer gescheut, um dieselbe zu einer wohnbaren Baracke umzurichten. Durch eine glückliche Neuaufteilung des Raumes, die eine Vergrößerung des Aufenthaltsraumes ergab, und es im Burschen- und Mädchenschlafraum ermöglichte, je acht Betten aufzustellen, ist die Gewähr gegeben, Gruppen eventuell bis zu dreißig Personen bequem unterzubringen. Damit dürfte vorerst der Ausfall der alten Ennepeshütte in etwa wettgemacht sein, und vor allem auch, was der Gauleitung am meisten am Herzen liegt, erreicht werden, daß es recht viele unserer Freunde im Gau sich's nunmehr angeeignen lassen, unser großes, schönes Gaugrundstück mit all seiner herrlichen Umgebung in aller Ruhe kennen, und hoffentlich auch lieben lernen. Vielleicht, daß damit endlich eine Kon-

zentration der Kräfte auf das Schemm-Vorhaben möglich wird und seine Inangriffnahme in nicht allzuferner Zeit dann vor sich gehen kann.

Im schönen Wiesengrund, am geschwägigen Bach, zwischen bewaldeten Bergen, läßt es sich gut sein, und angenehm ist es, daß man in verhältnismäßig kurzer Zeit aus dem Industriezentrum dorthin gelangen kann. Von Hagen über Dahl, Priorei, Redhammer, liegt es auf halbem Weg nach Breckerfeld und ist zum Stützpunkt für Wanderungen zur Haspe-, Ennep- und Glörtalsperre vorzüglich geeignet, sowie auch als Ausgangspunkt zu einer schönen Wanderung zum Hohenlimburger Haus sehr zu empfehlen. (An der Straße Priorei—Rumenohl links steil den Hang hoch, unserer Markierung nach in 2½ Stunden.) In jedem Falle aber dürfte es sich empfehlen, seinen Besuch tunlichst mit Rückporto beim Genossen **G u s t a v K a u f m a n n**, Hagen, Berghoffstraße 53, rechtzeitig anzumelden, und auch eine eigene Decke mitzubringen, da es uns vorerst noch nicht möglich ist, die Hütte mit genügend Decken auszustatten.

Frohe Einfahrt denn im neuen, bescheidenen Heim am Schemm!

Wachtung! Durch ein Versehen unterblieb die Bekanntgabe der Adresse des Gaujugendleiters. Wir holen dieses hiermit nach: Paul Michelhen, Herne, Freiligrathstraße 37.

Wochenendkursus! Derselbe findet, wie angekündigt, Samstag und Sonntag, den 20. und 21. April im Hohenlimburger Haus statt. Beginn am Samstag, abends 8½ Uhr, Sonntagvormittag 9 Uhr. Jugendliche Teilnehmer haben freien Aufenthalt, Vollmitglieder zahlen für Schlafen und Aufenthalt die ermäßigte Taxe von 50 Pf., insofern sie Kursteilnehmer sind. Vorherige Anmeldung an den Hüttenwart vom Hohenlimburger Haus ist unbedingt notwendig. Wir erwarten, daß das Vorhaben der Gauleitung stärkstes Interesse findet.

Ortsgruppenkassierer! Habt Verständnis für die finanzielle Not des Gaues und überweist ohne langes Zögern die jeweilig eingegangenen Beiträge an den Gaukassierer, und sorgt für gründliche, genaue Quartalsmitgliedermeldungen. **Mitgliederwerbung jedes einzelnen ist Pflicht, es zeigt die Liebe zur Sache und erhöht die Leistungen unseres Vereins.**

In **Erkenstwid** wurde eine Ortsgruppe neugegründet. Wir heißen sie im Vereinsverbände herzlich willkommen und hoffen gern, daß sich die neuen Freunde unserer Sache mit Eifer angelegen sein lassen.

Die **Zentrale** mahnt erneut um rechtzeitige Einsendung der Zeitungsbestellkarte, und zwar jeweilig immer für die Nr. 3/4 im Februar, 5/6 im April, 7/8 im Juni, 9/10 im August und 11/12 im Oktober. Die Gruppen Barop-E., Dülmen, Ennepetal, Evingsen, Gelsenkirchen, Gevelsberg, Haglinghausen, Herne, Hohenlimburg, Hüls, Iserlohn, Langendreer, Lünen, Marten, Mengede, Münster, Nierenhof, Oespel, Rünthe, Brambauer, Annen-Rüdinghausen, Lippstadt und Recklinghausen haben für 3/4 noch keine Bestellkarte eingesandt.

Als **Bummellei** muß man es bezeichnen, wenn Ortsgruppen ihren Jahresbericht noch immer nicht eingesandt haben. Vielleicht holen dies nachstehende Gruppen nunmehr noch nach: Ahlen, Annen-Rüdinghausen, Bockum, Brambauer, Dülmen, Ennepetal, Hamm, Haglinghausen, Herne, Hohenlimburg, Hörde, Iserlohn, Nierenhof, Ostwennemar, Rünthe und Welver.

Gegen Unfall ist nur versichert, wer seinen vollen Jahresbeitrag bezahlt hat.

Rheinische Gaunachrichten

Anschrift: Theo Müller, Düsseldorf, Planetenstraße 211. — Geschäftsstelle: Köln-Deutz, Dombbrückenturm. — Postcheckkonto Köln 195 86.

Gaukonferenz 1929. Der Bericht über die Gaukonferenz ist an anderer Stelle vorliegender Nummer. Die Beschlüsse und der Kassenbericht gehen den Gruppen durch Rundschreiben zu.

„Naturfreund“ 3/4. Die Wiener Zentrale weist darauf hin, daß bis 14. März von 60 Ortsgruppen erst 24 die geforderte Karte abgesandt haben. Die

restlichen 36 Ortsgruppen mögen das Versäumte unbedingt nachholen, wenn sie die Nummer 3/4 des „Naturfreundes“ zu erhalten wünschen. Nachlieferungen können nicht erfolgen. Die Karten haben die Ortsgruppen erhalten. Wer keine vorrätig hat, fordert sie von der Geschäftsstelle in Köln-Deutz, Dombbrückenturm, an.

Wasserwandern. Die Gauleitung bittet um Angabe der Anschriften der Leiter der Gruppen für Wasserwandern.

Gaublatt. Nummer 1 und 2 von 1929 des „Westdeutschen Naturfreundes“ sind vergriffen. Nachbestellungen können nicht geliefert werden.

Gründungsfest in Belbert.

Die Ortsgruppe Belbert feiert am 11. Mai ihr zehnjähriges Bestehen. Es soll ein erstklassiges Programm abgewickelt werden. Die umliegenden Ortsgruppen sind zum Besuch freundlichst eingeladen. Quartieranmeldung an Fritz Beckmann, Belbert, Oststraße 102.

Bezirk Ruhrgebiet.

Am 21. April ist eine Bezirkswanderung durchs Angertal. Treffpunkt am Bahnhof Angermund bei Ankunft der Züge 7.11 Uhr aus der Richtung Düsseldorf und 7.35 Uhr aus der Richtung Essen—Mülheim—Duisburg. Führer stellt unsere Ortsgruppe Ratingen. Mit der Wanderung ist eine Gedenkstunde für Karl Volker und eine Besprechung über die Ausgestaltung unserer diesjährigen Sonnenwendfeier. Spielgeräte mitbringen! Um guten Besuch bittet die Bezirksleitung.

Bezirk Köln.

Am Samstag, dem 20. April, und Sonntag, dem 21. April, findet eine Bezirksveranstaltung in Gummersbach statt. Samstag abend: Bergischer Heimatabend der Ortsgr. Gummersbach. Sonntag 9 Uhr: Vortrag des Gen. Paul-Erich Müller, Düsseldorf: „Unsere Feste“. Anschließend Bezirksangelegenheiten (Scheuerteiche). Nachmittags: Werbeveranstaltung der Ortsgr. Gummersbach.

Adressen-Änderungen

Eronenberg: R. Schelsky, Post Sudberg, Berg 5.

Siegburg: Ewald Klett, Alte Poststraße 32.

Gauarbeitsgemeinschaft für Natur- und Volkshunde: Jul. Baumermann, Düsseldorf, Emmastraße 17.

Gaujugendleitung: Paul Meuter, Solingen-Höhscheid, Breite Straße 24.

Die Ortsgruppe Haan beklagt den Verlust ihres Jugendgenossen

Bruno Baufe,

der am 23. Februar im Alter von nur fünfzehn Jahren schon aus dem Leben scheiden mußte. Er war ein lieber kleiner Freund, dessen junges Leben wohl nur Entbehrung war. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.